

Folge 21 Aus Regierungskreisen — der Podcast der Bundesregierung

[Musik]

[Sven Siebert, Moderator] Hallo, willkommen zu „Aus Regierungskreisen — dem Podcast der Bundesregierung“. Ich bin Sven Siebert. Ich bin Gastgeber dieses Podcasts und heute habe ich hier Rita Schwarzelühr-Sutter zu Gast. Sie ist Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium und wir unterhalten uns heute über den Klimaschutz. Rita Schwarzelühr-Sutter ist studierte Betriebswirtschaftlerin und Mitglied der SPD. Sie stammt aus Baden-Württemberg, ist 2005 zum ersten Mal in den Bundestag gewählt worden und seit 2013 ist sie Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Guten Tag, Frau Staatssekretärin.

[Rita Schwarzelühr-Sutter, Gast] Hallo, Herr Siebert.

[Siebert] Frau Schwarzelühr-Sutter, noch mal kurz einen Blick auf 2020: Minus 8,7 [Prozent] bei den Klimaemissionen. Geht das eigentlich im Wesentlichen aufs Corona-Konto?

[Schwarzelühr-Sutter] Ein Teil geht sicherlich aufs Corona-Konto, aber die Weichen für einen strukturellen Wandel [in] Richtung mehr Klimaschutz und dass wir unsere Klimaschutzziele erreicht haben, die haben wir [...] mit unserem nationalen Klimaschutzgesetz [gestellt] und da geht sicherlich auch ein Teil [drauf]. Und ich bin froh, dass wir jetzt, 2020, auch dieses Klimaschutzziel erreicht haben.

[Siebert] Wie hoch ist denn das Risiko, dass wir die coronabedingten Einsparungen jetzt durch höhere Mobilität in diesem oder in den kommenden Jahren wieder verballern?

[Schwarzelühr-Sutter] Na ja, man muss schon mal sagen: Diese ganze Corona-Situation ist eine Ausnahmesituation und sie soll auch nicht zum Regelfall werden. Aber wir können natürlich auch Lehren daraus ziehen: Was brauchen wir tatsächlich? Was ist notwendig? Wie gehen wir damit um? Ist jede Dienstreise tatsächlich notwendig? Ich glaube, wir haben alle gelernt, digital zu arbeiten, digitale Konferenzen abzuhalten. Wir gewinnen auch Zeit dadurch, weil wir [dann] lange Dienstreisen [...] nicht auf uns nehmen müssen und wir haben auch zu schätzen gelernt — weil vielleicht der Verkehr auch nicht so stark ist — dass das Radfahren angenehmer ist und man sich sicherer fühlt. Also, man kann schon auch Lehren aus dieser Situation ziehen und auch die Vorteile erkennen, die sich dadurch bieten und das dann auch weiter nutzen. Und ich glaube, das zeigt auch noch mal ganz deutlich: [...] Beim Verreisen im vergangenen Sommer waren doch [auch] viele in Deutschland [...] unterwegs und haben viele Reisen mit dem Fahrrad gemacht oder waren wandern. Also, man muss nicht dauernd um die halbe Welt reisen, um glücklich zu sein. Es geht auch anders.

[Siebert] Und das wäre auch der Rat für die Zukunft, zu sagen: „Überlegt euch, ob es nicht zu Hause auch ganz schön ist“?

[Schwarzelühr-Sutter] Ja, vielleicht auch mal einfach kurz überlegen: „Was bietet sich denn so in näherer Umgebung?“ Und wenn ich auch wirklich Klimaschutz will — und wir sehen doch auch, dass das in der Bevölkerung angekommen ist — dann kann ich auch selber was

dafür tun und da fange ich auch bei mir an. Und das Eine [...] mit einem netten Wanderurlaub [zu verbinden], das kann doch ganz gut gelingen und auch Spaß machen.

[Siebert] Die Bundesregierung mahnt ja gerade in einer Kampagne „Jeder Beitrag zählt“ für den Klimaschutz. Wie viel hängt beim Klimaschutz denn überhaupt vom Einzelnen ab?

[Schwarzelühr-Sutter] Klima hängt prinzipiell von allen ab. Wir alle sind vom Klimawandel betroffen und wir alle können auch etwas für den Klimaschutz tun. Und Klimaschutz bedeutet, dass sich Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt ändern müssen und das geht nur, wenn jeder und jede Einzelne von uns mitmacht. Und das bedeutet zum Beispiel: In vielen Bereichen können wir unser Verhalten ändern, können anders reisen, anders mobil sein. Wir können anders wohnen, wir können anders essen — kommt auf den CO₂-Footprint an. Und da gibt es viele Alternativen. Und gerade beim Essen: Es muss nicht jeden Tag Fleisch sein. Es gibt Alternativen. Die sind heute auch schon in den Regalen der Discounter.

[Siebert] Auf der Internetseite der Bundesregierung — bundesregierung.de — da kann ich jetzt in einem kurzen Test herausfinden, welcher Klimatyp ich bin. Ob ich Bewahrer bin oder ob ich mich besonders engagiere, beziehungsweise für welchen Klimatyp [mich] die Regierung [...] hält. Aber was ist, wenn ich eigentlich gar keine Lust auf persönlichen, individuellen Klimaschutz habe und sage: „Da soll sich mal schön die Regierung drum kümmern. Das ist doch nicht meine Aufgabe.“

[Schwarzelühr-Sutter] Na ja, ich glaube, jeder hat eine Verantwortung — auch bei uns. Und man muss [vielleicht] auch nicht [von Anfang an] zu den Toprunnern [...] gehören, aber vielleicht realistisch sein. Und vielleicht kann man aus einem [Realisten] auch einen [Optimisten] machen. Ich für mich sage mir: Ich bin eine optimistische Realistin oder vielleicht realistische Optimistin. Das heißt schon auch: Die Fakten — und da will ich doch auch sagen: Der Großteil der Bevölkerung, die vielen Menschen, die auch [mit Fridays for Future] auf die Straße gegangen sind [...], haben doch erkannt, dass der Klimawandel angekommen ist, dass es einen Klimawandel gibt, dass wir was verändern müssen. Und das heißt dann schon — man muss da nicht unbedingt Idealist sein — aber man kann tatsächlich selber mitmachen. In Bereichen, [die] sich wirklich [auch] ganz normal im Alltag [...] anbieten.

[Siebert] Sie nannten ja gerade schon Fridays for Future. Wenn ich jetzt der Zu-allem-entschlossene-Fridays-for-Future-Typ bin, dann finde ich ja im Zweifelsfall, die Bundesregierung bleibt ständig hinter den Zielen zurück, die sie eigentlich erreichen müsste, oder?

[Schwarzelühr-Sutter] Na ja, also Fridays for Future hat uns im richtigen Augenblick wirklich auch Rückenwind gegeben, damals 2019 mit unserem Klimaschutzgesetz. Diese Bewegung hat [es] geschafft, dass die Bevölkerung, dass die Menschen tatsächlich wachgeworden sind. Sie hat angetrieben und motiviert. Und man kann vielleicht schon sagen: [Auch Dank] dieser Bewegung haben wir in den vergangenen Jahren beim Klimaschutz tatsächlich was vorangebracht. Ich nenne jetzt mal das Klimaschutzgesetz. Ich nenne den Kohleausstieg. Wir haben neue Klimaszutzziele, nicht nur bei uns auf nationaler, sondern wir haben auch neue [...] und ambitioniertere Klimaszutzziele auf EU-Ebene. Und deshalb freut es mich [...], dass wir da [jetzt auch] wirklich [...] angekommen sind. Und deshalb natürlich auch für uns: Wir

sind in einer Regierung allen gesellschaftlichen Bereichen und Gruppen auch — ich will nicht sagen verpflichtet — aber wir müssen die im Blick behalten. Das heißt, Alternativen schaffen und auch anbieten. Weil nur zu sagen: „Das Eine machen wir jetzt nicht mehr“, das reicht nicht aus. Wir müssen auch Alternativen anbieten. Und ich will das nur noch mal deutlich sagen: Als wir beschlossen haben, aus der Atomenergie auszusteigen, da war doch auch ganz wichtig, dass wir [...] in die erneuerbaren Energien [einsteigen] und dass wir Energieeffizienzpotenziale nutzen. Und diese Potenziale haben wir noch lange nicht erreicht, also die haben wir noch nicht ganz gehoben. Wir können noch mehr Energieeffizienzpotenziale heben und wir können auch noch mehr erneuerbare Energien ausbauen. Das brauchen wir unbedingt.

[Siebert] Aber ich nehme an, viele der jungen Menschen, die freitags demonstrieren oder demonstriert haben, die verstehen trotzdem nicht, warum wir weiter Braunkohle verbrennen müssen. Dafür gäbe es ja vielleicht auch fossile Alternativen, die weniger CO₂ produzieren.

[Schwarzelühr-Sutter] Na ja, noch wird Kohle verstromt. Und das wird aber wirklich von Jahr zu Jahr weniger. Das heißt aber, dass wir spätestens 2030 [...] mit dem letzten Kohlekraftwerk [...] vom Netz gehen — spätestens. Und jetzt hängt es natürlich auch davon ab, wie schnell wir die Erneuerbaren ausbauen. Natürlich gibt es Übergangstechnologien. Auch die wird man nutzen. Alles, was dazu beiträgt, CO₂ zu reduzieren, ist wichtig. Und wir müssen aber gleichzeitig natürlich schon sagen: Wir brauchen auch Perspektiven in den betroffenen Regionen. Da reicht es nicht, nur den Stecker zu ziehen, sondern da wollen wir auch tatsächlich eine Perspektive anbieten. Ich nenne jetzt auch das Kompetenzzentrum für energieintensive Industrien, wo wir [...] als BMU den Markthochlauf für den Wasserstoff im Fokus haben. Das ist wichtig. Und das ist [...] in Cottbus [angesiedelt]. Also, wir arbeiten jetzt schon daran, von Anfang an auch entsprechende Perspektiven in diesen Regionen aufzubauen. Und ich glaube, das ist wichtig. Ich komme ja selber aus der Anti-[Atomkraft]-Bewegung und ich war auch mal jung. Und das war Ungeduld und da war man nicht zufrieden, irgendwann mal ein Datum zu haben und das ist wichtig. Aber ich glaube, was wir gezeigt haben, ist: „Hey, wir haben das durchgezogen. Wir haben das erreicht.“ Das ist [jetzt auch] konsequent [...] umgesetzt worden und wir haben da auch einen gesellschaftlichen Konsens erreicht, der — glaube ich — schon auch einmalig in der Welt ist. Wir sind diejenigen, die definitiv nächstes Jahr aus der Atomenergie ausgestiegen sind. Und genau so muss das mit der Kohleverstromung sein. Und das kann wahrscheinlich sogar noch schneller gehen. Wir haben jetzt [auch] eine Rechtssicherheit [...] durch den gemeinsamen Ausstieg [geschaffen]. Es entwickelt sich natürlich auch [etwas] auf dem Markt [...] und insofern ist da 2038 das späteste Datum. Ich bin aber überzeugt, dass wir das sogar früher erreichen.

[Siebert] Stichwort Flugreisen. Es wird Jahrzehnte dauern, bis Flugzeugantriebe CO₂-neutral sind. Müssten wir Flugreisen nicht einschränken?

[Schwarzelühr-Sutter] Na ja, da kommen wir jetzt an so einen Punkt. Wenn Sie mich fragen: „Müssen wir einschränken? Wollen Sie, dass wir ordnungspolitisch vorgehen?“ — ich glaube, nein. Sondern das ist das, was ich am Anfang auch gesagt habe. Wir haben ja Alternativen und jeder entscheidet da auch selber. Und deswegen ist die Frage dann auch: Wie reise ich und wie mobil bin ich und welchen Verkehrsträger nutze ich? Und wenn ich ihn nutze, [...] kompensiere ich das CO₂ [zum Beispiel] auch? Die Möglichkeit besteht. Und wir haben ja

auch beschlossen — oder wir sind gerade dabei zu beschließen — dass wir entsprechend im Luftverkehr synthetisches Kerosin einsetzen wollen, haben eine Quote festgelegt, dass [da auch] Planungs- und Investitionssicherheit [besteht]. Das heißt, auch dort alternative Kraftstoffe einzusetzen, um Treibhausgase einzusparen.

[Siebert] Wenn man jetzt bei CO₂-Rechnern guckt, wie viel man einsparen kann, wenn man beispielsweise auf Rindfleisch verzichtet, dann ist das ja eine ziemlich große CO₂-Menge, die sich da auch sozusagen für jeden Einzelnen einsparen [lässt]. Würden Sie sagen, wir müssen mit unserem Fleischkonsum — tatsächlich jeder Einzelne — runter?

[Schwarzelühr-Sutter] Ja, ich glaube, das liegt schon auf der Hand. Ich bin ja jetzt Jahrgang '62 und kann mich [an meine] Kindheit erinnern. Da war es schon was ganz Besonderes und in einer fünfköpfigen Familie, da hat natürlich der Vater das größte Stück Fleisch gekriegt und es gab auch nicht jeden Tag Fleisch. Das hat sich natürlich im Laufe der Zeit sehr gewandelt und heute ist es ja oftmals so: das ganz große Schnitzel und möglichst zweimal am Tag. Auch sowas hatten wir schon. Ich glaube aber, dass die Leute in der Zwischenzeit bewusster werden und [sich da auch] überlegen, welche Alternativen [es gibt]. [...] Wenn Sie in den Supermarkt gehen, sehen Sie auch, dass die Regale sich da verändern. Verboten würde ich es nicht. Aber ich freue mich natürlich, wenn jeder auch dazu noch mal beiträgt. Einfach einen Beitrag [...] mit seiner Ernährung [liefert]. Also, jeder Biss zählt!

[Siebert] Aber Sie sind keine Predigerin des Verzichts? Davor haben ja in der Politik immer alle Angst, weil das so unpopulär ist.

[Schwarzelühr-Sutter] Ich würde jetzt nicht sagen: „Montag verbiete ich die Bratwurst und Dienstag das Schnitzel und am Mittwoch gibt's nur eine vegane Wurst.“ Sondern das muss ja auch aus einer Überzeugung heraus kommen. Es gibt Bereiche, da kann man tatsächlich ordnungspolitisch eingreifen. Das tun wir ja auch zum Beispiel bei Ölheizungen, dass die ab 2026 dann auch in Neubauten nicht mehr eingebaut werden dürfen. Aber dass ich jetzt da jemandem vorschreibe, was er [...] zu essen hat — ich glaube, das ist jenseits der Praktikabilität und das fördert auch nicht die Akzeptanz. Sondern das ist schon wichtig zu wissen, um was [es da geht]. Wie kann ich selber auch was dazu beitragen? Und [...] dadurch, dass wir das so oft [...] diskutieren und besprechen – glaube ich – kommt das [...] in der Zwischenzeit [auch] bei den Menschen an. Und — wie gesagt — Alternativen gibt's ja immer mehr, selbst bei den Discountern.

[Siebert] Wird alles teurer durch die CO₂-Bepreisung — Energie, Mobilität, auch Lebensmittel?

[Schwarzelühr-Sutter] Herr Siebert, ich glaube, die teuerste Variante ist tatsächlich kein Klimaschutz. Kein Klimaschutz ist die teuerste Variante. Und jeden Euro, den wir auch jetzt [...] in innovative Technologien, Effizienztechnologien [investieren], die dazu beitragen auch Treibhausgase einzusparen, das ist wichtig. Da sorgen wir wirklich für die Zukunft. Und wir sind — glaube ich — auch gerade in einer entscheidenden Phase. Wenn jetzt [...] in bestimmte Technologien [investiert wird], dann sind das meistens auch Technologien oder Maschinen, die die nächsten 20, 30 Jahre in Betrieb sind. Also heißt es jetzt, jetzt in die richtige Technologie zu investieren, um auch nicht sogenannte Lock-in-Effekte zu haben und dann sitzt man auf denen oder kann sich auch aus Kostengründen dann keine neue

Technologie leisten. Und deswegen ist es [...] so wichtig, jetzt auch die Hebel in die Richtung zu stellen, dass mehr Klimaschutz möglich ist. Und das tun wir ja zum Beispiel auch im Verkehrsbereich. Also, da in die richtige Technologie zu investieren, die zu fördern, das ist jetzt tatsächlich auch wichtig.

[Siebert] Wir erleben jetzt, dass es ganz schön viele Corona-Leugner gibt. Was passiert, wenn zu viele Menschen sagen: „Ich glaube nicht an den menschengemachten Klimawandel.“ Es gibt im Bundestag ja jetzt schon eine Partei, die daran mindestens zweifelt. Wie lässt sich das demokratisch legitimieren, dass man trotzdem [...] an den Klimaschutz [ran muss]?

[Schwarzelühr-Sutter] Wir sehen ja, dass die Menschen jetzt gerade auch —vielleicht auch wegen der Corona-Pandemie — schon eine gewisse Sensibilität [bezüglich der Klimakrise] entwickelt haben [...] und sie sehr viel ernster nehmen als jemals zuvor. Das heißt schon, dass da eine Bereitschaft [...] zu Veränderung [da ist] und das müssen wir auch nutzen. Und die Alternativen [...] liegen ja auf der Hand — gute Alternativen. Und die fördern wir auch. Auch das ist wichtig, dass man sagt: Es gibt Bereiche, da kommt das von alleine nicht in Gang. Da muss der Staat auch entsprechend fördern und die Möglichkeit schaffen, dass alle da einen Zugang haben. Und zum Glück sind die Klimaleugner wirklich in einer sehr kleinen Zahl. Die sind zwar gut organisiert und schreien sehr laut, aber die Mehrheit der Menschen — jetzt gerade nach Corona — die haben schon begriffen, dass Krisen sich nicht einfach leugnen lassen, sondern dass man mit Krisen nur umgehen kann, wenn man [auch] entsprechende Instrumente [...] nutzt und wenn man die Weichen [für die Zukunft] auch richtig stellt [...].

[Siebert] Sie haben es ja schon gesagt: „Klimaschutz ist eine globale Aufgabe.“ Glauben Sie, dass [es] nach dem Regierungswechsel in den USA [...] jetzt einen Schub für den Klimaschutz gibt?

[Schwarzelühr-Sutter] Ja, das zeigt sich doch ganz klar und deutlich. Das fing schon damit an, dass der neue Präsident Joe Biden auch einen Klimabeauftragten eingesetzt hat. Und mit [John] Kerry ist ein Mann da, der [auch einen] ganz wesentlichen Anteil [...] am Pariser Klimaabkommen [hatte]. Der es versteht, wie die Länder ticken und was wir brauchen. Und auch, dass man sich nicht darauf ausruht, nur wieder dem Klimaabkommen beizutreten, sondern [jetzt] auch wirklich aktiv [...] vorgeht und mit China und auch mit Europa [...] spricht und sagt: „Wie können wir noch ambitionierter werden?“ Das macht Hoffnung.

[Siebert] Der deutschen Klimaschutzpolitik liegt das im Abkommen von Paris verankerte Ziel zugrunde, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad gegenüber den vorindustriellen Werten zu begrenzen und Anstrengungen für eine Begrenzung auf höchstens 1,5 Grad zu unternehmen. Irgendwie klingt das ja schon [so], als wäre das mit den 1,5 Grad eigentlich nur ein schöner Traum, weil 2 Grad schwer genug sind, oder?

[Schwarzelühr-Sutter] Na ja. Also, wir haben damals im Pariser Klimaabkommen wirklich hart dafür gekämpft, dass wir diese 1,5 Grad mitreingebracht haben. Es war die High Ambition Coalition, mit einem Mann an der Spitze, mit einem ehemaligen Außenminister der Marshallinseln. Und deswegen ist es uns auch wichtig. Und wir haben ja auch gezeigt, dass wir [uns] das nicht nur auf die Fahne schreiben, sondern dass wir ans Umsetzen gehen und

[haben] mit dem nationalen Klimaschutzgesetz gleich mal einen Pflock eingeschlagen. Und auch wie das Klimaschutzgesetz angelegt ist — dass wir nicht warten bis 2030, um zu schauen, [ob] wir dann noch auf der richtigen Spur [sind]. Sondern wirklich jährlich kontrollieren, [ob] die einzelnen Sektoren ihre Treibhausgasreduzierungen erbracht [haben] und wo [...] man nachsteuern [muss]. Also, insofern ist es nicht nur so, [dass] wir [...] uns [anstrengen] und [mal warten], was dabei rauskommt, sondern [es ist] ein ganz systematisches Vorgehen — sehr transparent auch. [...] Mit einem Expertenrat, der dann überprüft, ob die Zahlen auch richtig sind, um dann tatsächlich [...] nachzusteuern. Ich glaube, das zeigt [...] auch noch mal, wie wichtig uns das ist. Das haben wir auch in unserer EU-Ratspräsidentschaft im Übrigen klar und deutlich gesagt: Dass uns wichtig ist, dass die EU entsprechend auch ihren Klimaschutzbeitrag ambitionierter macht und wir haben dann das Ziel erreicht, doch mindestens 55 Prozent der Treibhausgase bis 2030 auf EU-Ebene anzuheben.

[Siebert] Sie haben schon davon gesprochen — vom optimistischen Realismus oder vom realistischen Optimismus. Was glauben Sie ganz persönlich? Gelingt es der Weltgemeinschaft mit all ihren widerstrebenden Interessen und unterschiedlichen politischen Systemen, diese Ziele zu erreichen?

[Schwarzelühr-Sutter] Ja, da bin ich jetzt tatsächlich Optimist. Und ich ziehe meinen Optimismus aus dem Jahr 2015. Und oftmals denkt man ja, wenn es dann hinterher etwas schlechter läuft: „Oh Gott, Oh Gott! In welche Richtung geht es?“ Aber das Jahr 2015 war ein voller Erfolg. Wir haben die Nachhaltigkeitsagenda — die sogenannte 2030-Agenda der UN — und das Pariser Klimaschutzabkommen verabschiedet. In den Verhandlungen zuvor — und ich habe viele Verhandlungsgespräche geführt, gerade auch bei der 2030-Agenda — das hat mich ermutigt, dass doch die Staaten erkennen: „Ey, es ist fünf vor Zwölf! Wir können nicht mehr warten, sonst fliegt uns das ganze Ding um die Ohren.“ Und das Vertrauen, dass sich alle, sowohl Industrieländer als auch Entwicklungsländer, gemeinsam dazu bekennen, das war schon einmalig und war eine gute Voraussetzung für Paris. Jetzt hatten wir natürlich durch den letzten amerikanischen Präsidenten da harte Zeiten und die Welt ist natürlich auch nicht [...] an Konflikten [ärmer geworden]. Aber, dass solche Schritten — auch wenn sie vielleicht manchmal einen kleinen Dämpfer kriegen und vielleicht auch manchmal einen Rückschlag — sieht man doch, dass Technik und auch Bewegungen wie Fridays for Future gewachsen sind, [die] da auch Druck reingeben in das System — auch weltweit. Und das werden wir 2030 — das können wir erreichen, das ist realistisch. Da brauche ich noch nicht mal optimistisch sein. Ich bin mir sicher, dass, wenn wir 2030 erreicht haben und die Technologien da auch etablierter sind, dass wir 2050 auch das Klimaziel, treibhausgasneutral zu sein, erreichen können. Die Welt wird sich verändern und ich bin immer noch überzeugt: Wenn viele Menschen, viele kleine Dinge tun, dann kann man das Antlitz der Erde verändern.

[Siebert] Vielen Dank für das interessante Gespräch.

[Schwarzelühr-Sutter] Vielen Dank, Herr Siebert. Das war auch für mich sehr interessant.

[Siebert] Demnächst geht es hier weiter mit weiteren Gesprächspartnern aus der Bundesregierung und drum herum und ich hoffe, Sie sind dann wieder dabei.

Das war „Aus Regierungskreisen — der Podcast der Bundesregierung“.
Mehr Informationen zur Politik der Bundesregierung finden Sie auf [bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de) und auf unseren Social-Media-Kanälen.